Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 1

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zellwollgewinnung nach den bisherigen Daten um mehr als 10%, die Rayonerzeugung um rund 15% höher liegen als 1950. Die Produktion der Spinnereien und Zwirnereien wird sich um mindestens 15% erhöhen; hier sind vor allem die Zweizylinder-Baumwollgarne, die Flachs- und Ramiegarne und die Jutegarne überdurchschnittlich am Produktionsauftrieb beteiligt, im geringeren Grade die feineren Baumwollgarne, die Wollgarne, die Hanf- und Hartfasergarne, die Näh- und Stopfmittel. In der gesamten Gespinstverarbeitung läßt sich gleichfalls eine Erzeugungssteigerung um mindestens 15% «voraussagen»; hier liegt das Schwergewicht der Zunahme (über 35%) bei den «sonstigen Zweigen» (Band- und Flechtwaren, Spitzen, Posamenten, Häkel- und Raschelartikel usw.) und bei den Leinen- und Schwerwebereien (fast 25%), während die Baumwollwebereien, Wollwebereien, Seiden- und Samtwebereien, Wirkereien und Strickereien sich an oder unter dem Durchschnitt hielten. Das Gesamtergebnis ist mit geringen Ausnahmen zufriedenstellend, ja, denkt man an die Kohlenmisere und an die sommerliche Absatzflaute, sogar über Erwarten gut. Ueber die finanzielle Seite ist damit nichts ausgesagt. Hier überschneiden sich Gewinn und Verlust in einem wahrscheinlich stark gegensätzlichen Ausmaß; es wäre nicht zu verwundern, wenn das Verdienen im abgelaufenen Jahre in einer ganzen Anzahl Branchen recht klein geschrieben wäre.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textil-Industrie im Jahre 1951

Die Schweizerische Bankgesellschaft in Zürich hat uns kurz vor Jahresschluß wieder ihren Rückblick über «Das Wirtschaftsjahr 1951» zugestellt. Wir entnehmen dieser interessanten Wirtschaftsbroschüre die nachstehenden Ausführungen über die Verhältnisse in verschiedenen Zweigen der Textilindustrie. Die Schriftleitung.

I.

Zu Beginn des Berichtsjahres befand sich die *Seidenbandindustrie* wegen des noch vorhandenen bedeutenden Auftragsbestandes in einer erfreulichen Lage. Die Zahl der Arbeiter war ebenso in ständigem Zunehmen begriffen wie der Bestellungseingang. Die Ausfuhrziffern zeigten steigende Tendenz und überschritten wenigstens mengenmäßig diejenigen des Jahres 1949. Die im Herbst des Vorjahres eingeleitete Phase der zunehmenden Erholung von der kritischen «Abwertungsphase» 1949/50 setzte sich bis zum Sommer der Berichtsperiode fort. Sie schwächte sich vom Juli an etwas ab, beeinflußt durch die für das Sommergeschäft ungünstige Witterung und durch eine zunehmende, durch die Unsicherheit der politischen Lage und die Preisschwankungen wichtigster Rohstoffe geförderte Zurückhaltung der Kundschaft in fast allen Absatzgebieten. Dank dem ansehnlichen Auftragsbestand war jedoch in den ersten drei Quartalen eine volle Ausnützung der vorhandenen Produktionsmittel möglich. Auch im vierten Quartal war die Mehrzahl der Betriebe noch voll beschäftigt.

Diese an sich erfreuliche Situation sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß besondere Anstrengungen notwendig gewesen sind, um gegenüber der ausländischen Konkurrenz erfolgreich zu bleiben. Die im Vorjahr im Zeichen der OECE erfolgte Liberalisierung der Bandeinfuhr wichtiger Absatzgebiete brachte einen verschärften Wettbewerb mit sich und damit eine noch verstärkte Bedeutung der Preis- und Kostenstruktur.

Wenn sich auch die Liberalisierungsmaßnahmen im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion für den Seidenbandexport durchaus vorteilhaft auszuwirken vermochten, so darf doch nicht übersehen werden, daß die verschiedensten Absatzgebiete unsere Artikel immer noch diskriminieren, sei es durch eigentliche Einfuhrverbote oder Verweigerung der nötigen Devisen, sei es durch Einräumung lediglich kleinster Importkontingente. In einer beschleunigten Durchführung der Revision des Generalzolltarifs sollte unseren Verhandlungsdelegationen endlich auch die Waffe des Zolles in die Hand gegeben werden, deren sie zur Bekämpfung der Schutzzollpolitik wichtiger Abnehmerländer auch des Seidenbandes dringend bedürfen.

Die schon im letztjährigen Bericht festgestellte starke Nachfrage nach allen von der *Schappeindustrie* hergestellten Garnen hielt bis Ostern 1951 an. Parallel stiegen die Preise für alle Textilrohstoffe und erreichten, speziell für Wolle, eine nie für möglich gehaltene Höhe. Immerhin erlaubte es diese Zeit, Aufträge entgegenzunehmen, deren Ausführung die Beschäftigung der Betriebe bis gegen Ende des Jahres gewährleistete.

Der Beginn der Wollpreisbaisse unmittelbar nach Ostern setzte dem Geschäft einen Dämpfer auf, der sich nicht nur auf die Wollgarne, sondern auf alle von der Schappeindustrie hergestellten Gespinste auswirkte. Es zeigte sich, daß in der Schweiz alle Sparten der Textilindustrie und des -handels, von der Spinnerei und Weberei über den Großhandel bis zum Detaillisten, mit Waren sehr gut eingedeckt waren, so daß für niemanden die Vergebung neuer Aufträge eine dringende Aufgabe war. Da die Preise der Textilrohstoffe weiterhin eine sinkende Tendenz aufwiesen, wurde es für jedermann zum ersten Ziel, vorerst einmal die zum Teil noch zu hohen Preisen angeschafften Lager abzubauen. Aber nicht nur Industrie und Handel waren mit Textilwaren gut versehen, sondern auch das Publikum hatte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1950 angesichts der unsichern politischen Lage und der stets teurer werdenden Preise ohne vorliegenden unmittelbaren Bedarf eingedeckt.

Angesichts dieser Tatsache gestaltete sich der Auftragseingang in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres außerordentlich schleppend, und eine Besserung wird wohl erst eintreten, wenn einmal die im letzten Jahre und die zu Anfang dieses Jahres angelegten Lager gelichtet sind.

Die Produktionskapazität der schweizerischen *Kunstseidefabriken* wurde 1951 in allen Sparten voll ausgenützt. Das Gesamttotal der Erzeugnisse erreicht ein Maximum von 20 000 Tonnen. In der zweiten Hälfte des Jahres wurde aber der Höhepunkt der Konjunktur überschritten. Der Auftragsbestand ist zurückgegangen, und es brauchte sehr große Anstrengungen zur Sicherung genügenden Absatzes in der Schweiz und im Ausland. Die Konkurrenz ist sowohl im Inland wie auch auf den Exportmärkten wieder lebhafter geworden; hinzu kommen die Schwierigkeiten, die durch Zollerhöhungen, Einfuhrkontingentierung, Zurückhaltung der Käufer usw. entstanden sind. Dies gilt nicht nur für den direkten Rayonnegarnexport, sondern auch für die Ausfuhr der Erzeugnisse der schweizerischen Rayonnewebereien.

Von der Rayonnegarnproduktion der schweizerischen Fabriken sind rund 55% exportiert und 45% in der Schweiz verarbeitet worden. Von der Flisca-Zellwolle gingen gut 70% ins Ausland.

Die Materialverknappung, verbunden mit ganz wesentlichen Preissteigerungen auf den hauptsächlichsten Rohmaterialien, dauerte das ganze Jahr hindurch an. Eine Ueberwälzung der Aufschläge auf die Kundschaft erfolgte nur in ganz bescheidenem Ausmaß. Die Preise für Rayonne und Flisca lagen, international betrachtet, soweit ein Vergleich mit andern Ländern mit freier Preisgebarung möglich ist, auf der untersten Grenze.

In den schweizerischen Rayonne- und Flisca-Fabriken waren das Jahr hindurch 4700 bis 5000 Personen beschäftigt.

Italien — Die Seidenindustrie. — Das Ente Nazionale Serico in Mailand veröffentlicht Angaben über den Stand und die Beschäftigung der italienischen Seidenindustrie in den Jahren 1940—1950. Sie bieten das erwartete Bild einer stark rückläufigen Bewegung, soweit wenigstens die Rohseide in Frage kommt, während die Weberei, die sich natürlich nicht nur auf Seide beschränkt, einen namhaften Aufstieg verzeichnet.

Zählte man im Jahre 1940 noch 676 *Seidenspinnereien,* von denen allerdings nur 245 beschäftigt waren, so sind es 1950 nur noch 389, wovon 116 im Betrieb. Demgemäß ist im gleichen Zeitraum auch die Zahl der Spinnbecken von 35 580 auf 25 625 zurückgegangen. Diese immerhin noch bemerkenswerten Erzeugungsmöglichkeiten werden in nur noch bescheidenem Umfange ausgenützt, denn im Jahre 1940 waren nur 15 839 Spinnbecken in Betrieb und im Jahre 1950 sogar nur 6595. Etwas besser ist es um die *Zwirnerei* bestellt, die nicht nur Seide verarbeitet, sondern auch Lohnaufträge für das Ausland übernimmt. Im Jahre 1940 zählte man 225 Zwirnereien und zehn Jahre später noch 163. Von den 1,4 Millionen Zwirnspindeln im Jahre 1940 waren 945 000 in Betrieb; für das Jahr 1950 stellten sich die entsprechenden Zahlen auf 1,2 Millionen und 761 000.

Ein erfreulicheres Bild bietet die *Weberei,* für welche im Jahre 1950 nicht weniger als 293 Unternehmungen ausgewiesen werden — und von denen 279 im Betrieb standen. Die Zahl der Fabriken hat sich im Laufe der letzten 10 Jahre um 11 erhöht und die Zahl der Webstühle ist von 23 413 auf 28 694 gestiegen. Von diesen Webstühlen waren 23 800 oder im Durchschnitt 85 je Weberei in Betrieb. Die Zahl der Arbeiter wird mit rund 36 000 aufgeführt, wobei die weiblichen Arbeitskräfte 86% und die Minderjährigen 10% ausmachen. Es handelt sich also um eine Seiden- und Rayonweberei, die in bezug auf die Zahl der Betriebe, der Arbeiter und der Webstühle die gleichartige schweizerische Industrie um ein Mehrfaches übertrifft. Dies geht auch, wenn nicht in gleichem Ausmaße, aus der Menge des verarbeiteten Rohmaterials hervor, nämlich für das Jahr 1950 rund 800 000 kg Rohseide und 11,9 Millionen kg Rayon und andere Spinnstoffe. Für 1950 stellte sich die Erzeugung von seidenen und mit Seide gemischten Geweben auf 1,1 und von Rayongeweben und solchen aus anderen Kunstfasern auf 10,9 Millionen Kilogramm. Der Anteil der Seide ist in den letzten Jahren etwas gestiegen.

Der weitaus größte Teil der italienischen Seidenerzeugung wird von der inländischen Industrie aufgenommen, doch finden italienische Rohseiden namentlich in besonderen Qualitäten nach wie vor Käufer auch im Ausland und die Ausfuhr italienischer Seidengewebe ist bedeutend.

n.

Oesterreich — Ausbau der Textilindustrie. — Aus Wien wird uns berichtet:

Die Situation, in der sich die gesamte österreichische Textilindustrie nach 1945 befand, und die bei der Durchführung des Investitionsprogrammes auf diesem Sektor berücksichtigt werden mußte, war vor allem die jahrzehntelange enge Verflechtung der österreichischen und tschechischen Textilindustrie, die auf gewissen Gebieten zu einer Arbeits- und Produktionsteilung geführt hat. Dazu kam in den bestehenden Betrieben teilweise eine gewisse technische Ueberalterung, die eine schwere Gefahr für die Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland darstellt. Der plötzliche Ausfall dieser Verflechtung schuf auf gewissen Sektoren der Textilindustrie Engpässe, die im Rahmen des Investitionsprogramms weitgehend beseitigt werden sollen. Diese Engpässe betreffen vor allem die Seidenweberei und damit die Versorgung mit Futterstoffen, die bis 1945 zu einem sehr wesentlichen Teil im Veredlungsverkehr mit der Tschechoslowakei abgewickelt wurden, und die Leinen- und Feingewebeproduktion, die ebenfalls gewisse Neuinvestitionen unumgänglich erscheinen ließ. Dementsprechend wurde bei den in den letzten Jahren durchgeführten Investitionen ungefähr die Hälfte der zur Verfügung stehenden Mittel für Modernisierungen bereits bestehender Betriebe und die andere Hälfte für die Schaffung neuer Kapazitäten in den Engpässen verwendet. Zu diesem Zweck konnten bis jetzt in den letzten 18 Monaten in der Textilindustrie Nettoinvestitionen von ungefähr 250 Millionen Schilling erreicht werden.

Die durchgeführten Modernisierungen umfassen vor allem die Streichgarnspinnerei, die Kammgarnspinnereien, sowie einen Teil der Webereien. Bei der Neuerrichtung von devisensparenden und exportfördernden Produktionen konnten auch neue Arbeitsplätze in beträchtlichem Ausmaß geschaffen werden. Das hier hervorstechendste Projekt ist die Seidenweberei Silz im Tirol, über die wir bereits in den «Mitteilungen» vom November berichteten. Diese wird bei der gleichlaufenden Modernisierung der anderen bereits vorhandenen Seidenwebereien imstande sein, nicht nur den österreichischen Bedarf an Futterstoffen voll zu decken, sondern darüber hinaus noch 20 Prozent ihrer Erzeugung zu exportieren. Ein zweites Beispiel stellt die Errichtung der Leinen- und Feinweberei in Wels in Oberösterreich dar, die nach nicht einmal einjähriger Bauzeit am 20. Oktober die ersten Webstühle in Betrieb nahm und mit Jahresende eine Kapazität von 100 Webstühlen erreichte, sowie im Dreischichtenbetrieb 200 Arbeitskräfte beschäftigt. Diese beiden Betriebe, die nach den neuesten technischen Erfordernissen ausgebaut wurden, gehören auf ihren Sektoren zu den modernsten und bestausgestatteten Textilfabriken Europas. Auf die grundsätzliche Seite dieser Neuinvestitionen wird an anderer Stelle hingewiesen.

Dr. H. R.

Oesterreich — Vorarlberg braucht Textilmaschinen. — Die Vorarlberger Textilindustrie wünscht eine Verstärkung der Einfuhr westdeutscher Textilmaschinen und benötigt von dort vor allem Vorbereitungs-, Ausrüst- und Wirkmaschinen, während Webstühle und Spinnmaschinen wie früher vorwiegend aus den USA und der Schweiz bezogen werden. Die gegenwärtige Vorarlberger Bedarfsliste nennt Druck-, Lege- und Raumaschinen, Zwirnerei- und Industrienähmaschinen, Färbeanlagen, Spannrahmen, Schlichtekocher und vollautomatische, hochleistungsfähige und leicht bedienbare Web- und Wirkstühle für alle Branchen. Ein empfindlicher Mangel sei es, daß in den Handelsabkommen mit der deutschen Bundesrepublik das Dollarkontingent für Maschinen nicht unterteilt und Textilmaschinen nicht gesondert genannt werden. Einige Hoffnungen setzt man derzeit auf die Erweiterung der österreichischen Liberalisierungsliste um Maschinen für Färbereien, Bleichereien, Rauhereien, für die Appretur und um Spinnmaschinen und Webstühle.

Die Textilwerke Getzner, Mutter & Cie in Bludenz (Vorarlberg) erhielten mit Hilfe von ERP-Krediten 96 vollautomatische breite Baumwollwebstühle der amerikanischen Maschinenfabrik Draper Corporation. Mit diesen Webstühlen kann die Firma erstmalig jene Webbreiten für Weißware erreichen, wie sie der angelsächsische Markt wünscht. Im nächsten Frühjahr wird die Firma ebenfalls breite Webstühle aus der Schweiz beziehen.

Westdeutschland — Aus der Chemiefasern-Industrie. — Die Hauptversammlung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal, vom 18. Dezember 1951, beschloß die Verteilung einer Dividende von 3% auf 90 Millionen DM Stammaktien für 1950. Generaldirektor Dr. Vits gab bei dieser Gelegenheit seinen traditionellen Ueberblick über die internationale und westdeutsche Chemiefaserwirtschaft. Er führte unter anderem aus: die Weltproduktion an Chemiefasern könne für 1951 auf 1,75—1,8 Millionen Tonnen geschätzt werden oder um 100 000—150 000 t mehr als 1950 und zwar trotz rückläufiger Tendenzen bei textilen (nicht technischen) Rayongarnen. Gegen eine grundlegende Strukturänderung auf dem Chemiefasermarkt sprächen die zahlreichen Neugründungen von Produktionsanlagen vornehm-

lich in den USA, Kanada, Japan, Südamerika und auch in Europa. Jedoch sei konjunkturell die Produktion gewisser Rayongarne in ein Mißverhältnis zur Absatzlage geraten, eine Folge der langdauernden Hochkonjunktur der Nachkriegszeit. Diese Marktlage wirkte sich in fast allen Chemiefaser erzeugenden Ländern aus, am stärksten sichtbar in den USA. Dort habe man sich zum Teil auf andere Rayongarn-Typen umgestellt. So habe sich das hochfeste Viskose-Rayongarn bei der Reifenfabrikation völlig durchgesetzt. In der Zellwollerzeugung der USA sei 1951 mit einer Steigerung um 10% der Aufwärtsgang fortgesetzt worden. Gleichzeitig seien die Zellwolleinfuhren um 30% gegenüber 1950 gestiegen. Westdeutschland sei an den Lieferungen an die USA mit rund 29% beteiligt (1950: 9%), gefolgt von Italien (10%), Frankreich (9%), Oesterreich, Norwegen und der Schweiz (je 7) und England (6). 1951 konnte das Angebot an vollsynthetischen Fasern wie Nylon, Dacron, Dynel, Orlon und Acrylan verstärkt werden. Produktion und Verbrauch in den USA (mit 50% der Rayon-, 85% der vollsynthetischen Fasererzeugung) zeigten, daß die Chemiefasern trotz rückläufiger Konjunktur weitere Einsatzgebiete erschließen konnten, Das lasse eine optimistische Beurteilung für die Zukunft zu.

Die deutsche Chemiefaser-Industrie habe trotz der stark spürbaren Konjunkturermattung 1951 die Erzeugung von halb- und vollsynthetischen Fasern noch erhöhen können. Die Chemiefasern hätten sich hier mit einem Anteil von 30—35% an der gesamten Textilgrundstoffversorgung durchgesetzt. Abgesehen von einigen modisch benachteiligten textilen Rayongarnen (z. B. Kreppgarnen) scheine sich welt- und volkswirtschaftlich eine Konsolidierungsphase anzubahnen und eine Ueberwindung der Baissetendenz abzuzeichnen.

Der Glanzstoff-Umsatz habe im 1. Halbjahr 1951 mit 139 Millionen DM das 2½-fache des 2. Halbjahres 1948 betragen; bei einem Exportanteil von 13,4%. Im erhöhten Umsatz sei als neuer Zweig Perlon enthalten. Auf dem Gebiet des Perlongarnes habe der Absatz mit der Produktionssteigerung Schritt gehalten. Nach freiwilligen Sozialleistungen von 5,9 Millionen DM und nach Dotierung einer Erneuerungsrücklage von 1,5 Millionen DM verbleibt ein Reingewinn für 1950 von 3,555 Millionen DM, wovon 2,7 Millionen DM als Dividende ausgeschüttet werden, während der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Dr. H. A. N.

Westdeutschland. — Die Lage in der Textilindustrie hat sich in der letzten Zeit nicht wesentlich verändert. In vielen Textilbetrieben wird kurz gearbeitet. Die Absatzlage bei der Weberei ist schlecht. Die Stockung betrifft in erster Linie die Stapelartikel, während hochwertige und modische Gewebe und bestimmte saisonbedingte Artikel günstiger im Absatz liegen. Die Beschäftigungslage bei den einzelnen Webereibetrieben ist dementsprechend unterschiedlich. Zum Teil hat das Weihnachtsgeschäft eine gewisse Entspannung gebracht. Leider aber ist auch dadurch das Gesamtbild nicht viel verändert worden.

Auch im Auslandgeschäft ist die Nachfrage infolge erheblicher Vorräte in Fertigwaren und des verschärften Konkurrenzkampfes vielfach weiter zurückgegangen. Im Zusammenhang mit der schlechten Absatzlage haben die Auftragsannullierungen einen erheblichen Umfang angenommen. Die Kundschaft greift dabei zu mancherlei Vorwänden und zu Mängelrügen, die jedoch nicht als berechtigt angesehen werden können. Bestellte Ware, die seit Monaten auf Kundenlager liegt, wird in vielen Fällen nur zögernd abgerufen.

Die Produktion bei den Webereibetrieben der Samt- und Seidenindustrie ist im Hinblick auf die schlechte Marktlage im Durchschnitt um 20 Prozent vermindert worden. Dagegen sind die Webereien, die Dekorations- und Möbelstoffe herstellen, von dem Produktionsrückgang kaum oder überhaupt nicht betroffen worden. Dasselbe gilt auch von der Tuchfabrikation. Dementsprechend war auch die Beschäftigungslage bei der Veredlungsindustrie unterschiedlich.

Die weiteren Aussichten werden als unklar bezeichnet.

kg

Immer neue Rayonwebereien in Europa. — Nachdem wir bereits in der Novembernummer der «Mitteilungen» über die Erstellung einer nach modernsten Grundsätzen ausgebauten Seiden- und Rayonweberei in Oesterreich mit Marshalldollars berichteten, erfährt die österreichische Produktionskapazität durch den Bau einer weiteren Rayonweberei in Steg am Hallstättersee eine erneute Vergrößerung. Die Firma Geibel & Sohn, die bereits eine Wollweberei betreibt, wird dieses Jahr in ihrer neuen Fabrik 48 Rüti-Automaten in Betrieb setzen. Aus Italien vernimmt die Neue Zürcher Zeitung sodann, daß die bekannte Comasker Seidenweberei Fabbriche Italiane Seterie Affini ebenfalls unter Zuhilfenahme von ERP-Krediten eine mit Spezialmaschinen ausgestattete neue Weberei errichtet hat. Diese wurde vor einigen Monaten in Betrieb genommen und erfüllte dabei von Anfang an die Erwartungen der Leitung.

Nachdem auf dem europäischen Markt, gesamthaft gesehen, doch wirklich kein Mangel an Rayonwebereien besteht, müssen diese Mitteilungen mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Wir kommen nicht darum herum, diese Verwendung der Marshallgelder vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen als Fehlinvestitionen zu bezeichnen.

ug.

Vereinigte Staaten. — Die amerikanische Wollindustrie. — Bei einer anläßlich der Versammlung der National Wool Growers' Association gehaltenen Ansprache, beleuchtete der ausscheidende Präsident, Mr. Harry J. Devereaux, die sensationellen Wandlungen, die sich während den Nachkriegsjahren in der amerikanischen Wollindustrie und im Wollverbrauch der USA vollzogen haben. In den letzten sechs Jahren hat der Wollkonsum pro Kopf der Bevölkerung um 73% zugenommen, im Vergleich zu einer Weltzunahme von 9%. Die Vereinigten Staaten brauchen heute jährlich ungefähr eine Milliarde Pfund Schweißwolle, und importieren 25% der gesamten Wollschur. Die importierte Wolle stellt 80% des Gesamtbedarfes dar. Die amerikanischen wollverarbeitenden Industrien gaben 1950 800 Millionen $ für Rohwolle aus. Diese Wolle wurde in Kleider und Möbelstoff von einem Detailverkaufswert von nahezu 6,5 Milliarden Dollars umgewandelt.

Vereinigte Staaten von Amerika — Zur Lage in der Textilindustrie wird uns aus USA geschrieben: Im Sommer des letzten Jahres hat die amerikanische Textilindustrie einen ihrer schlimmsten Tiefstände erreicht. Man ist sich heute noch nicht ganz im klaren, ob die Korea-Situation oder eine allgemeine Ueberproduktion die Ursache war. Seit Ende Mai arbeiteten die meisten Textilfabriken nur drei oder vier Tage pro Woche. Fast ein Achtel aller Fabriken arbeitete nur zwei Wochen per Monat. Die erste Woche im September, die dritte Woche im Oktober und zwei Wochen im November wurden wieder «gefeiert», allerdings ohne Lohn. Alte und angesehene Firmen haben viele Angestellte entlassen. Vielerorts liegen Millionen von gewobenen «yardages» in den Färbereien. Die Warenlager sind überhäuft, aber keine Orders gehen ein. Nichts wird verkauft und seitdem die Lage auf dem Markt kritisch wurde, sind die Käufer schwer zu befriedigen. Die Stücke werden für die kleinsten Fehler retourniert. Die New England Staaten, New Jersey und Pennsylvania sind hart betroffen. Gegenwärtig befinden wir uns auf dem Weg einer langsamen Besserung, aber man hat das Gefühl, daß sogar in den USA die gute Zeit der eigentlichen Massenproduktion vorbei ist. Es wird natürlich immer Artikel geben, welche jahrein, jahraus fabriziert werden, diese können jedoch nur von den größten Fabrikanten im schlimmsten Preiskampf gehalten werden. Der Markt ist von der Konfektionsware etwas abgekommen und verlangt Vielfalt und Neuheiten in Materialien. Wie lange dies anhalten wird, weiß man nicht.